

Gott beamt selber sich hinab

Weihnachtsgottesdienst 2002
an der Körperbehindertenschule Mössingen

**Martina Fleig, KBS Mössingen und
Dr. Wolfhard Schweiker, ptz Stuttgart**

Kurzfassung

Die Weihnachtsgeschichte nach eigener Art. Rund ein Duzend Schulklassen der KBS präsentierten die Geburt Jesu im Stall aus der Sicht der beteiligten Personen und vor allem aus ihrer Sicht. Schon frühzeitig wurden Kostüme zusammengestellt, Kulissen entworfen und Rollenspiele entwickelt. Ob Hirten, Esel oder Könige. Alle machten klar, dass die Welt nicht so sein sollte wie sie ist. So war immer wieder ein Rap mit Schlagzeug- und E-Gitarrenbegleitung fällig: „Einen Engel, einen Engel, Gott, den braucht es jetzt... Deine Welt hat viele Mängel, darum beam ihn runter deinen Engel!“

Und tatsächlich. Nicht nur eine Engel kam, sondern „The seven Angels“ mit einer gigantischen Song- und Tanzschau. Fünf Minuten wie Eden. Doch die Welt blieb wie sie war. Deshalb die Kritik der drei Rapper aus der vierten Klasse: „Deine Engel sind zu schlapp!“ Dann schließlich Gottes Antwort: „Ich beam selber mich hinab“. Und Gott kam ganz unten an, im Kuhstall. Mit Trommelwirbel, Lichteffekten und fallendem Vorhang. Dort erst ging allen Beteiligten ein Licht auf. Die einen wurden nicht mehr wie dumme, störrische Esel behandelt und durften ihre langen Ohren ablegen. Hirten bekamen nun auch mal coole Markenklamotten und machtsüchtige Herrscher gingen vor der Menschlichkeit des neugeborenen Kindes in die Knie. Dort legten sie ihre Waffen ab. Alle trugen dieses Licht in die Welt. Einzelne Funken leuchteten schon auf, wo Schüler- und Mitarbeiter/innen Geld für einen körperbehinderten Jungen und seine Familie in Sachsen einlegten, dessen Haus durch das Jahrhunderthochwasser stark beschädigt wurde und nun evakuiert werden muss. Ein Gottesdienst, der durch das Engagement vieler so gut gelingen konnte und ein Beitrag zu einer Schulkultur des Feierns.

Aus Blickpunkt 1/2003, Vereinszeitung der KBF

Idee

Personen, die in der Weihnachtsgeschichte beteiligt sind, tragen ihre Klage, Anklage und Frustration über die Welt und ihre Lebenssituation vor. Dabei wird an den Sorgen, Ängste und Erfahrungen der SchülerInnen angesetzt. Nach jeder Selbstdarstellung einer Gruppe folgt ein Klage-Rap. Es ist die Aufforderung an Gott, einen Engel zu schicken („deine Welt hat viele Mängel, darum gib dir einen Ruck, beam ihn runter deinen Engel“), um das Übel aus der Welt zu schaffen. Da Gottes Engel das Übel nicht aus der Welt schaffen können, wird Gott Mensch, um das Schicksal von uns Menschen zu teilen. Er bringt uns ein Stück Himmel.

Alle Klassen der Schule werden rechtzeitig über die Idee des Gottesdienstes informiert. Sie werden eingeladen, sich zu beteiligen und gebeten einen Rückmeldebogen auszufüllen (s. u.). Die einzelnen Bausteine des Gottesdienstes werden von den beteiligten Klassen im Rahmen des Gesamtkonzeptes selbst entwickelt und gestaltet. Möglichst jedes Element wird mit den SchülerInnen erarbeitet und von ihnen präsentiert. Die Kreativität der SchülerInnen durchdringt somit die gesamte Gestaltung des Gottesdienstes.

So entsprang die Idee, den Rap als durchgehendes Gestaltungselement einzusetzen, dem Wunsch einzelner rapbegeisterter, talentierter Schüler. Auch die Liturgie und Gestaltung des Gottesdienstes wurde so weit wie möglich in die Hand der SchülerInnen gelegt. Die Fürbitten wurden im Religionsunterricht auf der Grundlage ihrer persönlichen Anliegen und Gefühle formuliert. Ein Klasse suchte sich ein Spendenprojekt aus, beschäftigt sich mit ihm und stellt es im Gottesdienst vor. Sie überwies die Spendengelder und nahm Kontakt mit den Empfängern auf. Es war ein körperbehinderter Junge, der mit seiner Familien zu den Hochwasseropfern in Sachsen gehört.

Ablauf

- Vorspiel Band
- Begrüßung (Schüler/in)
- Lied: Das Licht einer Kerze (Liederbuch für die Jugend 316)
Nach jeder Strophe wird eine Kerze am Adventskranz entzündet
- Weihnachtsspiel
- Lied: Tragt in die Welt nun ein Licht (Liederbuch für die Jugend 327)
- Bittgebete (Schüler/innen)
- Vorstellung des Spendenprojekts (Schüler/innen)
- Lied: Geht, ruft es von den Bergen (Liederbuch für die Jugend 323)
- Verabschiedung (Schulleiter)
- Segenslied: Mögen sich die Wege (währenddessen Austeilung des Weihnachtsgebäcks)
- Nachspiel Band

Weihnachtsspiel „Gott beamt selber sich hinab“

Kurze Einleitung:

Weihnachten und Weihnachten ist zweierlei.

Die Weihnachtsgeschichte ist jeweils anders, je nachdem aus welcher Sicht sie betrachtet wird:

Unterschiedliche Klassen werden uns jetzt zeigen wie verschieden Weihnachten gesehen werden kann, z.B.

- aus der Sicht der Engel (goldenes Stirnband aufsetzen)
- oder aus der Sicht des König Herodes (Krone aufsetzen),
- aus der Sicht eines Esels (Eselsohr aufsetzen)
- oder aus der Sicht der Hirten (Hut aufsetzen).

Wir sehen jetzt wie die Hirten die Geburt Jesu im Stall erlebt haben.

Szene 1: Hirten

Hirten kommen und stellen sich um das Lagerfeuer auf.

Der Wolf heult. Die Hirten bekommen Angst.

A „Ich bin der Chef. Ich bin reich. Ihr seid die Armen. Ihr müsst für mich arbeiten“.

B „Der Chef ist gemein.“

C: „Der Chef darf jetzt nach Hause gehen und hat gutes Essen und trinken. Und wir müssen hier draußen bleiben und frieren.“

Engels-Rap (Rapper 1)

Gott, die Hirten sind so anders,

Außenseiter schimpft man sie.

Sind nur Menschen zweiter Wahl.

Mach ein Ende mit der Qual!

Einen Engel, einen Engel, Gott, den brauch ich jetzt! "

einen Engel, einen Engel, der so richtig fetzt.

Lieber Gott, ich muss schon sagen, deine Welt hat viele Mängel,

darum gib dir einen Ruck,

beam ihn runter deinen Engel.

Einen Engel, einen Engel, Gott, den brauch ich jetzt! "

einen Engel, einen Engel, der so richtig fetzt.

Ansage:

Ja, wenn es einem so schlecht geht wie den Hirten, die so einen gemeinen Chef haben, dann wären Engel richtig gut. Jetzt gleich kommen die Esel. Schaut einmal wie die behandelt werden.

Szene 2: Die Esel

Überleitung Mitarbeiterin: Kennt ihr das auch von euch?

Engels-Rap (Rapper 2)

Sie sind dumm sagen die einen, sture Esel andere
Keiner mag sie, lieber Gott, sie sind nur der andren Spott.

Einen Engel, einen Engel, Gott, den brauch ich jetzt!
einen Engel, einen Engel, der so richtig fetzt.
Lieber Gott, ich muss schon sagen, deine Welt hat viele Mängel,
darum gib dir einen Ruck,
beam ihn runter deinen Engel.
Einen Engel, einen Engel.....

(Der Refrain lässt sich mit allen einüben und rappen!)

Szene 3: Herodes

Dialog zwischen Soldaten und Herodes:

Soldaten: Wir dienen dir. Keiner ist wie du! König von Juda. Mächtiger Herr.

Herodes: Die Macht gehört mir. Keiner darf sie mir nehmen. Wehe wer sich daran wagt!

Soldaten: Du bist der Mächtige. Du bist Gott gleich. Wir warten auf deine Befehle.

Herodes: Wenn einer Anspruch auf meine Macht zu erheben wagt, dann bringe ich ihn auf die Seite.

Soldaten: Wir führen aus, was du befiehlst. Mit Schwertern, Mit Waffen aller Art. Mit treffsicheren Raketen.

Herodes: Blut vergießen, Morden, Vernichtung, es gibt keine grenzen für meine Macht: Wenn einer mich angreift, dann übe ich Vergeltung.

Soldaten: Vergeltung. Auf um Auge, Zahn um Zahn. Krieg führen. Dem Erdboden gleich.

Frau des Herodes: Hör auf. Die Angst treibt dich um. Die Angst zu unterliegen, die Angst führt zu Gewalt. Die Angst macht dich zur Bestie.

Herodes: Ich erwarte von meiner Frau, dass sie mich liebt. Von meinem Volk erwarte ich, dass es mich verehrt und zujubelt, und vor mir kniet.

Fahnenschwenker: Es lebe Herodes. Es lebe Bin Laden. Es lebe Hussein Herrscher mit Macht.

Engels-Rap (Rapper 3)

Der Herodes hat ne Macke,
kennt nur Geld und Macht und Blut
und von Liebe keine Ahnung,
her, ich find das echt nicht gut!

Einen Engel, einen Engel, Gott, den brauch ich jetzt!"
einen Engel, einen Engel, der so richtig fetzt.
Lieber Gott, ich muss schon sagen, deine Welt hat viele Mängel,
darum gib dir einen Ruck,
beam ihn runter deinen Engel.
Einen Engel, einen Engel.....

Szene 4: Die Engel

Überleitung:

Und die Engel sind tatsächlich gekommen, damals eine ganze Schar, die lobten Gott und sangen. Wir heute haben „Seven Angels“, die singen nicht nur, sondern die tanzen auch.

Choreographischer Rollstuhl-Tanz zum Song von No Angels: „Rivers of Joy“

Schülerin:

Wir Engel sind nicht auf den Kopf gefallen. Wir können einiges. Schaut euch einmal folgende Geschichte an:

Sprecher/in:

(Die Geschichte wird erzählt und zugleich szenisch dargestellt)

Irgendwann einmal war ich auf dem Weg nach Hause. (Schüler geht los)

Es war Nacht. Ich hatte Angst. Ziemlich Angst. Da war mir als würde jemand neben mir laufen, mich beschützen. (Engel begleitet und schützt)

Meine Angst ging weg. Ich war wie im Traum und merkte nicht wie ein Auto angedüst kam, total auf mich zu. (Schülerin fährt im E-Rollstuhl, der als Auto verkleidet ist, los)

Wenn mich nicht irgendetwas blitzschnell zur Seite gezogen hätte, ich würde nicht mehr leben. Es war wie die Hand von einem Engel. (Engel rettet Schüler vor dem heranbrausenden „Auto“).

Teufels-Rap (Rapper 3)

So ein Engel, so ein Engel Gott, das taugt nicht viel.

Zwischendurch ein bisschen helfen ist doch Weihnachtsspiel.

Wo tun Engel sich verstecken, wenn im Land die Leut verrecken?

Zwischenspiel der Band

Mehr als Engel, mehr als Engel, Gott, das braucht es jetzt,
etwas Großes, Mega-Cooles, das den Frust wegfetzt.

Hast du denn nicht mehr zu bieten?

Das ist doch zum Krätze kriegen!

Sieh dir an die miese Welt,

alles geht um Krieg und Geld!

Hundesteuer, Tabaksteuer,

KFZ- und Ökosteuer,

Mord und Todschatz, Aids und Drogen,

Heile Welt – das ist verlogen.

Tu etwas, sei nicht so lahm.

Passt es dir nicht in den Kram?"

Räum mal endlich richtig auf

Oder bist du nicht gut drauf?

Ist es dir noch nicht genug?

Gib dir endlich einen Ruck!

Gottes Stimme antwortet (über Lautsprecher):

!Hey, ich find es grad wie du,

schau dem Schrott nicht länger zu.

Meine Engel sind zu schlapp.

Ich beam selber mich herab

Wart, ich komm gleich angebraust,

mach es jetzt auf eigne Faust“.

Szene 5: Geburt

Licht, Rauch und ein Ereignis von oben

Musik: Also sprach Zarathustra (Johann Strauss).

Vorhang öffnet sich:

Verkündigung:

“Freut euch sehr! Schaut her. Er kommt zu Euch. Arm und er liebt die Esel. Gerechtigkeit will er bringen und euch zur Seite stehen.“ (Sacharja 9,9ff). Kommt zum Stall.

Standbild Krippe: Maria, Josef und das Christuskind

Hirten. Zwei Hirten gehen zur Krippe und bekommen neue Jacken

Denkanstöße:

Als Gott an Weihnachten zur Welt kam, hat er erst einmal dafür gesorgt, dass die Hirten nicht immer die Deppen sind. Diejenigen, die immer wie die "Letzten" behandelt werden, hat er zuerst rein gelassen, dass auch sie einmal die Ersten sind und auch mal g'scheide Kleider bekommen, sozusagen echte Markenklamotten

Im Stall ist den Hirten ein Licht aufgegangen, das sich ausgebreitet hat. Darum singen jetzt die erste Strophe des nächsten Liedes:

Lied: Tragt zu den Hirten ein Licht (Strophe 1)

Während des Liedes tragen die Hirten Kerzenlicht ins „Hirtensegment“

Esel

Zwei Esel gehen zur Krippe und bekommen vom Jesuskind Futter. Ihre Ohren stellen sich auf. Durch die Liebe und Annahme verwandeln sie sich in Menschen und verlieren ihre Eselohren und Felle und werden zu Menschen

Denkanstöße

Diejenigen, die sich immer wieder anhören müssen: Du bist bockig. Du bist stur. Du bist dumm und schlecht behandelt werden. Gerade die bekommen vom neugeborenen Jesus gutes Futter (Esel bekommen Futter). Da geht's ihnen schon besser (Ohren stellen sich auf) Und als Jesu als Erwachsener nach Jerusalem einzog, hat er sich kein königliches Pferd zum Reiten ausgesucht, sondern einen einfachen, grauen Esel. Er hat sich für die Einfachen und die Eigenwilligen entschieden. Und er hat sich dafür eingesetzt, dass gerade sie wie Menschen – also echt menschlich behandelt werden. Bei Jesus wird keiner zum Esel gemacht. Deshalb dürft ihr eure Eselohren bei ihm ablegen! (Eselohren ablegen). Im Stall ist ein Licht aufgegangen und es breitet sich aus. Darum singen wir jetzt:

Lied: Tragt zu den Eseln ein Licht (Strophe 2)

Während des Liedes tragen die Esel Kerzenlicht ins „Eselsegment“.

Herodes

Herodes geht mit seinem Gefolge zur Krippe, legt seine Herrscherkrone ab und geht vor dem Baby in die Knie.

Denkanstöße

Viele Mächtige in unserer Welt führen sich so auf wie ihr es uns vorgespielt habt. Sie missbrauchen ihre Macht und üben brutale oft auch versteckte Gewalt aus. Auch heute noch sind einzelne von ihnen Kriegstreiber.

Sollen sie doch so werden wie Gott, wenn sie es wollen.

Aber, wenn schon, dann richtig. Nämlich im Stall.

Dort ist Gott Mensch geworden. Wie Gott werden heißt menschlich werden. Also sollen sie menschlich werden, ihre Waffen ablegen und ihre Krone auf die Menschlichkeit setzen.

Im Stall ist den Herrschenden ein Licht aufgegangen und es breitet sich aus. Darum singen wir jetzt:

Lied: Tragt zu den Herrschern ein Licht (Strophe 3)

Während des Liedes trägt Herodes Kerzenlicht ins „Herodessegment“

Denkanstöße

Auch die Engel kommen zum Stall. Sie, die Wesen zwischen Himmel und Erde. Für alle, ohne Ausnahme, für die im Himmel und die auf der Erde scheint das kosmische Licht von Bethlehem und es breitet sich aus. Darum singen wir

Lied: Tragt zu den Engeln ein Licht (Strophe 4)

Während des Liedes tragen Engel ein Kerzenlicht ins „Engelsegment“

Leitfragen zur inhaltlichen Planung eines Gottesdienstprojektes
von Dr. Wolfhard Schweiker, PTZ Stuttgart und Martina Fleig, KBS Mössingen

1. Welche Ausgangssituation besteht?

Die religionspädagogische Planung des inhaltlichen Konzeptes geht sowohl von der Situation der Zielgruppe/n (biographische Übergänge, kritische Ereignisse, Welt- und Ortsgeschehen) als auch von christlicher Tradition (Bibeltext, Theologie, christliches Brauchtum) aus. Beide Pole werden im Planungsprozess korreliert.

2. Welche Grundhaltung, Ängste, Wünsche, Lebenserfahrungen werden in den Situationen und Traditionen angesprochen?

Menschliche Situationen / Christliche Traditionen

3. Welche Akzente wollen wir setzen?

Menschliche Situationen / Christliche Traditionen

4. Was soll bei der Zielgruppe am Ende bleiben?

5. Wie können die gewählten Aspekte als Bilder der Lebenserfahrungen aufgegriffen werden, um in ihnen die Botschaft der Erzählung zu erschließen?

6. Wie kann die Rahmenhandlung so entwickelt werden, dass den Anliegen und Kreativitäten der Zielgruppe/n Raum gegeben wird?

7. Wie kann die Geschichte so inszeniert werden, dass ein Erlebnisraum und eine lebendige Begegnung mit der Geschichte entsteht?